

Modellprojekte Elterliche Regeln für das Nichtrauchen und risikoarme Trinken ihrer Kinder

Jens Kalke

Aus wissenschaftlichen Untersuchungen ist bekannt, dass die normative Ablehnung des Rauchens durch die Eltern einen wichtigen Einfluss auf das Nichtrauchen der eigenen Kinder hat. Das gilt selbst, wenn die Eltern rauchen. Vielen Eltern ist dieser Sachverhalt jedoch nicht bekannt. Insbesondere rauchende Eltern denken, dass sie unglaublich sind, wenn sie versuchen, ihre Kinder vom Rauchen abzuhalten. Basierend auf diesem Erkenntnisstand wurde eine Präventionsmaßnahme erprobt, die sich gezielt an die Eltern richtet, sowohl an nichtrauchende als auch an rauchende Väter und Mütter. Diese besteht aus einer etwa 30-minütigen Informationsveranstaltung, in denen Regeln einer „Anti-Raucher-Erziehung“ vermittelt werden (die Maßnahme findet im Rahmen eines Elternabends statt). Die Intervention wurde entwickelt von der Koordinationsstelle Schulische Suchtvorbeugung (KOSS, Kiel).

In einer Studie (2007/2008) wurden sowohl die Inanspruchnahme und Akzeptanz als auch die Konsumeffekte dieser neuen Maßnahme erfasst (Eltern N=2.500, Schüler N=2.800). In statistischen Analysen konnte nachgewiesen werden, dass die Elternintervention einen positiven Einfluss auf das jugendliche Rauchverhalten hat. Ihre Effektstärke ist zwar im Vergleich zu anderen potentiellen Einflussfaktoren geringer, ein größerer präventiver Effekt kann aber bei einer Kurzintervention kaum erwartet werden. Von daher können die Evaluationsergebnisse als ein Erfolg der Intervention bewertet werden. Gefördert wurde die Studie vom Bundesministerium für Gesundheit (BMG).

In einem weiteren Pilotprojekt wird zurzeit eine ähnlich strukturierte Präventionsmaßnahme (Vermittlung von Regeln im Rahmen eines Elternabends) zum Thema risikoarmer Alkoholkonsum der eigenen Kinder durchgeführt. Es geht hierbei vor allem um die Verhinderung von kurzfristigen Schäden eines exzessiven Gebrauches alkoholischer Getränke (z. B. Intoxikationen, Verkehrsunfälle, Gewalt). Mit der Studie sollen die Reichweite und Akzeptanz der Intervention sowie die Anwendung der vermittelten Regeln in der Praxis untersucht werden. Die beteiligten Klassen (Eltern, Schüler) kommen aus den Bundesländern Baden-Württemberg, Berlin, Sachsen und Schleswig-Holstein. Auch dieses Pilotprojekt wird in Kooperation mit der LSSH durchgeführt und vom BMG gefördert.